

Die Württembergische Landesbibliothek 2265

Eine Grundidee der Jubiläumsausstellung besteht in der 250-jährigen Zeitreise von der Bibliotheksgründung 1765 bis zur Gegenwart. Diese große Zeitspanne sollte in gleicher Weise auch in Richtung Zukunft gerichtet werden im Sinne eines klassischen Dreischritts. Ein Zukunftsszenarium für die WLB im Jahr 2265 zu entwerfen, stellt jedoch ein äußerst schwieriges Unterfangen dar. Wenn man bedenkt, wie sich die bibliothekarische Welt schon in den letzten 25 Jahren verändert hat, sind 250 Jahre eine kaum vorstellbare Größe. Eine Annäherung an das Thema kann daher nur literarisch-fiktiv erfolgen. Die WLB wird in eine phantastische Science-Fiction-Welt verlegt.

Als stilistische Elemente finden ein szenischer Dialog, basierend auf einer Zeitreise, ein Bibliotheksbericht sowie eine Übersetzung Eingang in die literarische Gestaltung. Für die konkrete Inszenierung der Zukunftswelt wurde das Star Trek-Universum bemüht, setzt doch die Handlung der ersten Staffel der legendären Kult-Serie „Raumschiff Enterprise“ genau im Jubiläumsjahr der WLB 2265 an (http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitleisten_von_Star_Trek). In diesem Jahr beginnt Captain James T. Kirk und seine 430 Mann große Besatzung mit dem Raumschiff Enterprise die fünfjährige Missionsreise, „um fremde Galaxien zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen“. Dieser für viele Fernsehzuschauer vertraute Horizont soll der literarischen Darstellung eine größere Lebendigkeit und humorvolle Note verleihen. Das Motiv der Zeitreise, das hier einen ersten atmosphärischen Eindruck der WLB 2265 vermitteln soll, wird auch in der Star-Trek-Welt mehrfach verwendet. Für einen Bericht zur WLB 2265 bietet sich das „Logbuchhafte“ an, das in der bekannten Serie immer den Anstoß für die Handlung gibt. Und auch für das Element der Übersetzung gibt es hier eine passende Grundlage. Im Blickpunkt der späteren Folgen steht u.a. die klingonische Sprache, eine konstruierte Sprache, die der amerikanische Sprachwissenschaftler Marc Okrand im Auftrag der Paramount Pictures in den frühen 1980er Jahren – in Verbindung mit den erfolgreichen Star-Trek-Kinofilmen im Anschluss an die Serie – entwickelt hat. Die klingonische Sprache erfreut sich inzwischen großer Beliebtheit. So wurden u.a. bereits Shakespeares „Hamlet“, Kafkas „Vor dem Gesetz“ sowie Auszüge aus Schillers „Wilhelm Tell“ ins Klingonische übersetzt. Ein umfangreiches Wörterbuch und eine Vielzahl an phonetischen Materialien sind ebenfalls längst erschienen. In der Star-Trek-Welt finden sich also mehrere interessante Anknüpfungspunkte für die literarische Gestaltung der Zukunftswelt.

Der Teleporter Heinrich von Falkners: eine Zeitreise in die WLB 2265

Personen

Heinrich von Falkner: Erfinder und Konstrukteur im Umkreis von Carl Eugen

Mark F.: Germanistikstudent und Benutzer der WLB aus dem Jahr 2015

Eugen Kirkle: Leiter der Bibliothek 2265

Farok: Vulkanischer Wissenschaftsbibliothekar, Leiter des Hölderlin-Archivs

Alpha 3: Bibliotheksdroide

Wahura: Restauratorin

Sylvia: Krankenschwester im Katharinenhospital

Am 1. Februar 2015 machte Mark F., Student der Universität Stuttgart und Benutzer der WLB, eine überaus seltsame Entdeckung im Hause seiner Ahnen. Wie er einem zufällig entdeckten Manuskript aus dem 18. Jahrhundert entnahm, hat sich einer seiner Vorfahren, Heinrich von Falkner, bereits zu jener Zeit nicht nur mit der Konstruktion von Rechenmaschinen aller Art befasst, sondern auch zum Thema „Zeit“ Forschungen angestellt, die selbst für die moderne Physik völlig unfassbar sind. Sie gipfelten in der Konstruktion eines „Teleporters“. Heinrich von Falkner, ein inzwischen in Vergessenheit geratener, exzentrischer Erfinder aus dem Umkreis Carl Eugens, verschwand irgendwann aus unerklärlichen Gründen. – Als Mark F. kurze Zeit darauf den besagten Teleporter gar in einer versteckten Seitentür im Keller des alten Hauses entdeckte, glaubte er vollends, seinen Augen nicht mehr zu trauen. Neugierig spielte er mit den Schaltern, Hebeln und Zahlenfolgen. Nichts geschah. Jetzt erschien gerade die Zahl 2265. Ob er plötzlich an den an der Unterseite angebrachten Entsicherungshebel gekommen war, wusste er später selbst nicht mehr. Jedenfalls unterbrach plötzlich ein durchdringendes Summen die Stille...

1. Szene

Württembergische Landesbibliothek, Sternzeit 1312,7 (1.2.2265 alte Zeitrechnung), Lesesaal, Datenkapsel 21

Mark F.: Was war das? Wo bin ich hier? Hallo, hört mich jemand!

(ihm gelingt es schließlich, die Datenkapsel zu öffnen)

Alpha 3: Kann ich weiterhelfen?

Mark F.: Oh nein! Das kann doch nicht wahr sein! Wo bin ich hier? Ein Roboter?

Alpha 3: Darf ich mich vorstellen? Ich bin Alpha 3 und arbeite als Servicedroide im Lesesaal der Württembergischen Landesbibliothek!

Mark F.: Den Lesesaal kenne ich gut. Der Raum hier sieht anders aus. Eben war ich doch noch...mein Gott – der Teleporter! Welches Jahr haben wir?

Alpha 3: Die gegenwärtige Sternzeit beträgt exakt 1312,7.

Mark F.: Was bedeutet das? Der Teleporter zeigte, glaube ich, das Jahr 2265.

Alpha 3: Nach alter Zeitrechnung sind wir tatsächlich im Jahr 2265.

Mark F.: Unglaublich! Die Bibliothek hat sich aber ganz schön verändert. Und warum bin ich überhaupt hier. Eben war ich noch auf der Uhlandshöhe.

Farok *(taucht im Hintergrund auf)*: Ein faszinierendes Gespräch!

Mark F.: Oh, haben Sie mich erschreckt! Sie sehen ja aus wie – Spock? Ein Vulkanier!

Farok: Spock? Mein Name ist Farok. Ich bin hier 1. Wissenschaftsbibliothekar und leite außerdem das Hölderlin-Archiv. Vom Vulkan komme ich durchaus, wie man mir unschwer ansehen kann. Am besten, Sie berichten erst einmal, woher Sie kommen?

Mark F.: Sie werden es kaum glauben *(er erzählt ihm alles)*.

Farok: Absolut faszinierend. Dass Sie nun in der Landesbibliothek sind, ist durchaus logisch. Sie müsste sich heute genau an dem Ort befinden, von dem Sie gestartet sind. Die Bibliothek ist schon seit 150 Jahren nicht mehr an der Konrad-Adenauer-Straße. Wir sind hier im unterirdischen Lesesaaltrakt bei den Datenkapseln. An dieser Stelle muss sich früher der besagte Keller befunden haben, wo sie den Teleporter entdeckten.

Mark F.: Immerhin gibt es die Bibliothek noch – ein gutes Zeichen! Wie sieht es sonst auf der Welt aus?

Farok: Nun, die Weltgeschichte der letzten 250 Jahre zusammenzufassen, ist nicht leicht und würde etwas länger dauern. Lassen wir uns daher erst einmal mit der Bibliothek beginnen. Vielleicht verstehen Sie dann schon mehr.

Mark F.: Ich kann es immer noch nicht fassen.

Farok: Hier befindet sich der Lesesaal mit zahlreichen, individuell ausgestatteten Datenkapseln, in denen Benutzer aus der ganzen Galaxis arbeiten. Zurzeit sind gerade 347 Kapseln aktiv. Bei Bedarf können aber weitere Kapseln, je nach Sprache und Forschungsbereich, aktiviert werden. In der Regel geht hier alles ruhig und friedlich zu. Nur selten muss der föderale Sicherheitsdienst einschreiten. Als Service- und Aufsichtspersonal arbeiten hier rund um die Uhr 80 Droiden, von denen alle ein multidimensionales Übersetzungsprogramm integriert haben. Alpha 3 haben Sie bereits kennengelernt. Kommunikationsprobleme treten praktisch nicht auf. Selbst neue oder unbekannte Sprachen vermögen die Droiden in kürzester Zeit zu lernen.

Mark F.: Ich sehe gar keine gedruckten Bücher. Zu meiner Zeit prägten sie wesentlich das optische Erscheinungsbild des Lesesaals.

Farok: Die gedruckten Bücher, vorrangig aus den früheren Zeitaltern, befinden sich an einem separaten Ort. Dort sind alle historischen Sammlungen und die Restaurierung untergebracht. Wir werden dort noch hingehen. Machen Sie sich auch auf eine weitere Überraschung gefasst.

Sie verlassen den Lesesaal und betreten einen langen Gang mit diversen Hologrammen

2. Szene

Farok und Mark F. stehen vor einem größeren Hologramm

Farok: Hier sehen Sie das Haupthologramm der Bibliothek, „Antares 65“. Es ist das Informationszentrum der





Bibliothek, dient im Allgemeinen der ersten Orientierung und versorgt die Nutzer mit allen grundlegenden Informationen. Auch die wichtigsten Daten zum Profil und zur Geschichte der Bibliothek können hier abgefragt werden.

Mark F.: Das ist ja höchst komfortabel. Und die Hologramme dort drüben in den Nischen? Wo sich die kleinen Gruppen tummeln?

Farok: Sie sind auf die Schulung diverser Themen programmiert. Aber auch bei dem Wunsch nach neuen Themen lassen sie sich mühelos den verschiedenen Bedürfnissen anpassen.

Mark F.: Und eine Leihstelle braucht man anscheinend auch nicht mehr. Die gedruckten Bücher dürfen bestimmt nur vor Ort genutzt werden.

Farok: Das ist richtig. Eine Leihstelle, die zu Ihrer Zeit noch den zentralen Platz der Bibliothek bildete, gibt es schon lange nicht mehr. Und die meisten gedruckten Bücher, die noch existieren, sind zu selten oder wertvoll, als dass man Sie zum Beispiel einem Romulaner oder Ferengi anvertrauen würde. Dann schon eher einem Klingonen. Tatsächlich scheint dieses Volk überraschenderweise Kulturgut zu schätzen, aber ich schweife unnötig vom Thema ab.

Mark F.: Unglaublich! Als ob ich hier in Dreharbeiten zu einem neuen Star-Trek-Film gelandet wäre! – Oh, dieser Raum da vorn sieht ja sehr einladend aus.

Farok: Unser Entspannungs- und Meditationsraum. Ein mehrstündiger Aufenthalt dort wirkt überaus wohltuend und aufbauend. Er wird von unseren Nutzern sehr geschätzt.

Mark F.: Gibt es auch ein Café? Die Zeitreise hat durstig gemacht.

Farok: Ja, eine Etage über uns. Eine kleine Erfrischung im Café wird Ihnen sicher gut tun. Dort hinten ist der Aufzug. Nahe dem Café befindet sich übrigens auch der Ausstellungsbereich. Es laufen dort gerade die letzten Vorbereitungen für die große Ausstellung zum 500-jährigen Bibliotheksjubiläum. Dort erlebt der Besucher ebenfalls eine Zeitreise durch die Jahrhunderte, wenn er neben mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln auch Kunstbände aus dem 20. Jahrhundert sowie talarianische Handschriften und vulkanische Einbände aus dem 23. Jahrhundert sehen kann. Auch meine kürzlich erworbene klingonische Übersetzung eines Hölderlin-Gedichts wird dort präsentiert.

Mark F.: Hölderlin habe ich als Germanistik-Student auch bereits in zwei Seminaren behandelt. Erstaunlich, dass er immer noch so gefragt ist.

Farok: Ja, ohne Zweifel ein zeitloser Dichter. Die Hölderlin-Bibliographie wird mehr genutzt denn je. *Sie fahren mit dem Aufzug in die erste Etage.*

3. Szene

Nach einem kurzen Aufenthalt im Ausstellungsbereich und im Cafe bat Mark F. Farok in die Kommandozentrale der WLB begleitet. Dort erwartet sie der Bibliotheksdirektor Eugen Kirkle

Eugen Kirkle: Ich darf Sie herzlich bei uns begrüßen. Ich wurde bereits über die Umstände Ihrer Ankunft von Alpha 3 informiert.

Mark F.: Das ging aber schnell.

Kirkle: Alle unsere Droiden sind unmittelbar mit unserem Hauptsystem verbunden, das mir eben alle Daten übermittelt hat. Wie fühlen Sie sich?

Mark F.: Ich glaube, dass ich das ganze Ausmaß der unbegreiflichen Ereignisse noch immer nicht ganz verdaut habe. Es kommt mir wie ein Traum vor.

Eugen Kirkle: Kann ich mir gut vorstellen. Einen kleinen Eindruck der Bibliothek haben Sie ja bereits gewonnen. Die Landesbibliothek besteht aus vier Bereichen: dem Lern- und Forschungsbereich mit dem Lesesaal als Zentrum, dem Ausstellungsbereich, den Historischen Sammlungen sowie der Kommandozentrale, von der auch das Bibliothekssystem gesteuert wird. Hier ist das Herz der Bibliothek. Wir haben hier gerade ein neues Bibliothekssystem implantiert. Es ist wie die unmittelbaren Vorgänger mit allen anderen, uns bekannten Datenbanken vernetzt. Die Reichweite umfasst auch die entlegensten Planeten und Raumstationen der Föderation und birgt eine fast unvorstellbare Flut des Wissens.

Mark F.: Nun, das hört sich aus Forschersicht sehr vielversprechend an. Aber ich ...

Eugen Kirkle: Ich weiß schon. Natürlich wollen Sie wissen, was sonst auf der Welt alles passiert ist, und wie wir jetzt mit dieser so ungewöhnlichen Situation nach Ihrer Zeitreise verfahren. Nach den Informationen, die ich eben bekommen habe, gibt es hier einen prekären Umstand, den wir unbedingt berücksichtigen müssen.

Mark F.: Was meinen Sie damit?

Eugen Kirkle: Sie dürften gar nicht hier sein. Ja, Sie werden vielmehr dringend in Ihrer Gegenwart gebraucht und müssen daher unbedingt dorthin zurück. Deswegen möchte ich Ihnen einen Mitarbeiter von mir vorstellen, der in den Historischen Sammlungen arbeitet. Kommen Sie, Sie werden staunen.

Eugen Kirkle, Farok und Mark F. begeben sich zu den Historischen Sammlungen, die sich in einem großen, bestens gesicherten Seitentrakt befinden.

4. Szene

Mark F.: Schon wieder ein Wachposten? Die Historischen Sammlungen sind aber wirklich gut gesichert.

Eugen Kirkle: Sie glauben gar nicht, mit welchen Preisen inzwischen viele Bücher gehandelt werden.

Farok: Bei nicht wenigen handelt es sich um absolute Unikate. Den zahlreichen Kriegen im 22. Jahrhundert sind leider viele Bestände anderenorts zum Opfer gefallen. Dass wir so viel retten konnten, verdanken wir indirekt Ihnen!

Mark F.: Mir?

Eugen Kirkle: Wir sind da! Darf ich vorstellen: Heinrich von Falkner, der Leiter der Historischen Sammlungen.

Mark F.: Unglaublich! Sie sind auch hier. Natürlich, Sie haben ja den Teleporter gebaut. Ich bin übrigens Mark F., einer Ihrer Nachkommen. Absolut genial, Ihre Erfindung. Das hat bisher noch keiner nachgemacht.

Heinrich von Falkner: Dann wurde also mein Kellerversteck entdeckt. Nun, das musste ja irgendwann passieren. Dass er aber nach all den Jahren noch funktioniert, hätte ich nicht gedacht. Nun haben wir leider ein Problem. Wir befinden uns in einem gewissen Dilemma, einem sogenannten Zeitparadoxon.

Mark F.: Zeitparadoxon?

Eugen Kirkle: Ja, das führt leider fast immer zu unerfreulichen Verwicklungen. Herr von Falkner gehört zu den wenigen Ausnahmen. Er hatte zudem bereits Nachkommen. Sonst gäbe es Sie nicht. Nach unseren Informationen wird dagegen ein Nachkomme von Ihnen, der Anfang des 22. Jahrhunderts Leiter der WLB sein wird, unsere Bibliothek vor dem Untergang retten.

Mark F.: Ich habe noch gar keine Kinder.



Heinrich von Falkner: Eben, und darum musst du auch unbedingt zurück. Tatsächlich kann ich das arrangieren, mit Hilfe eines neuen Teleporters, den ich hier konstruiert habe. Meine familiären Forschungen haben übrigens ergeben, dass du schon in Kürze eine überaus attraktive Krankenschwester kennenlernen wirst!

Eugen Kirkle: Bringen Sie unseren Gast doch nicht noch mehr durcheinander.

Mark F.: Okay! Ich verstehe schon, dass ich hier nicht lange bleiben kann. Gerne würde ich mich aber vorher noch weiter umsehen. Ich bin schon neugierig, wie die Welt nun aussieht.

Farok: Diesen Wunsch können wir Ihnen leider nicht erfüllen. Vielmehr müssen wir Sie ferner bitten, zu Ihrem eigenen Wohl diesen Amnesia-Trank zu sich zu nehmen. Keine Angst, er ist nicht gefährlich, er löscht nur die Erinnerung an diesen Aufenthalt aus. Sie müssen unbefangen, also auch ohne Kenntnis der Zukunft, ihr früheres Leben fortsetzen. Nur so können wir erfolgreich dem Zeitparadoxon begegnen.

Mark F. nimmt den Trank zu sich.

Wahura (stürmt herein): Herr von Falkner, es ist großartig! Diese Bibel konnte ich dank CLBT 5 auch retten. Oh! Besuch!

Heinrich von Falkner: Ja, darf ich vorstellen, ein Verwandter von mir. *Zu Mark F.:* Wahura ist die begabteste Restauratorin, die ich je kennengelernt habe. Sie hat schon viele Bücher gerettet, jetzt glücklicherweise auch diese besondere Bibel, an der auch seinerzeit Carl Eugen hing – ach das waren noch Zeiten!

Eugen Kirkle: So, nun wird es Zeit, Abschied zu nehmen. *Zu Mark F.:* Sie tragen eine große Verantwortung. Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Mark F.: Ja, es ist wohl am besten, dass ich zurückkehre.

Heinrich von Falkner: Hier ist der Teleporter. Der Schalter ist auf den 2. Februar 2015 eingestellt. Lebe wohl!

Mark F.: Lebts wohl! Es war eine äußerst interessante Erfahrung, auch wenn ich sie wohl leider wieder vergessen werde. Jammerschade! Oh, ich bin so müde!

Heinrich von Falkner aktiviert den Teleporter. Kurz darauf ist Mark F. verschwunden.

5. Szene

Katharinenhospital. Mark F. erwacht.

Mark F.: Wo bin ich? Was für ein verrückter Traum!

Sylvia (eine Krankenschwester): Ah, er wacht auf. Endlich! Ihnen scheint es schon wieder viel besser zu gehen.

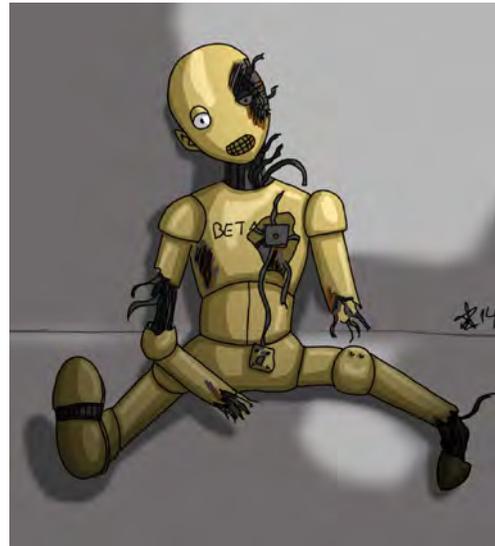
Mark F.: Was ist passiert?

Sylvia: Sie haben sehr viel Glück gehabt! Es gab einen großen Brand. Ein altes Haus, möglicherweise mit defekten Sicherungen, wer weiß? Jedenfalls konnten Sie gerade noch gerettet werden, bevor alles zusammenfiel. Dank eines aufmerksamen Passanten, der den Brand rechtzeitig bemerkte. Muss übrigens ein komischer Kauz gewesen sein, wie ich gehört habe – vielleicht vom Theater, denn er trug ein barockes Kostüm. Später war er anscheinend spurlos verschwunden. Sie waren lange ohnmächtig und haben mehrere Stunden sehr tief geschlafen.

Mark F.: Unser schönes, altes Haus! Oh nein! Und was für ein seltsamer Traum? Ich kann mich verschwommen an Roboter und Hologramme erinnern. Ja, und Spock tauchte auch irgendwie auf, absolut verrückt! – Konnte irgendetwas aus den Trümmern geborgen werden? Irgendetwas wollte ich dort noch suchen, ich kann mich nur nicht mehr erinnern, was es war.

Sylvia: Ich glaube nicht. Es tut mir leid. Hauptsache, dass Sie gerettet wurden.

Mark F.: Es ist aber wirklich nett, wie Sie sich um mich sorgen. Ähm – haben Sie eigentlich morgen Abend schon was vor?



WLB 2265: ein Bericht

Bibliothekslogbuch der WLB

**Sternzeit 1312,9 (3. Februar 2265 – nach alter
Zeitrechnung)**

Bibliotheksdirektor Eugen Kirkle

Wir testen inzwischen mit Erfolg das neue Bibliothekshauptsystem HAL23, basierend auf der Version von LCARS (Library Computer Access and Retrieval System), das pünktlich zum 500-jährigen Bibliotheksjubiläum zum Einsatz kommen wird. Das neue Bibliothekssystem vermag nicht nur zuverlässig und leistungsstark alle Datenkapseln und Hologramme der Bibliothek zu steuern, sondern überwacht sehr zuverlässig auch den Einsatz sämtlicher Droiden. Nach dem bedauerlichen Zwischenfall vor einem Monat (ein fehlgesteuerter Droide hat einen Nutzer attackiert) ist letztere Eigenschaft eine wichtige Zusatzfunktion.

Leider gibt es immer noch Probleme mit romulanischen Benutzern. Insbesondere der Nutzer der Datenkapsel 41 musste vom föderalen Sicherheitsdienst der Lesezone in Gewahrsam genommen werden, nachdem er einen Lesesaalaufsichtsdroiden schwer beschädigt hat. Er hat mit einem mehrjährigen Hausverbot zu rechnen.

Erfreulicher sind die Neuigkeiten von Farok, der vor ein paar Tagen von einer gefährlichen Wissenschaftsexpedition zurückgekehrt ist. Er brachte ein überaus seltenes Dokument mit: die erste klingonische Übersetzung eines Hölderlin-Gedichts. Farok hat das Volk der Klingonen und ihre Sprache auf seiner Expedition kennengelernt. Es handelt sich um ein sehr kriegerisches Volk, das ihm zunächst feindselig gesonnen war. Nachdem er einen schwer verletzten Klingonen gerettet hat, lernte er über ihn ihre Kultur und Sprache näher kennen. Als Symbol der kulturellen Verbundenheit übersetzten sie zusammen ein Hölderlin-Gedicht. Dieses Unterfangen gestaltete sich umso schwieriger, als die klingonische Sprache wenig poetische Züge trägt. Ihr Vokabular ist primär von Bildern des Krieges und Kämpfens geprägt. So liegt nun erwartungsgemäß auch nicht das am häufigsten übersetzte Gedicht „Hälfte des Lebens“ in klingonischer Sprache vor (Metaphern wie „holde Schwäne“ oder das „Trunkensein von Küssen“ ist der Vorstellungswelt der Klingonen absolut fremd), sondern das Gedicht „Der Tod fürs Vaterland“ in sehr freier Übersetzung. Farok bezeichnete die Entstehungsgeschichte dieser Übersetzung als „äußerst faszinierend“ und vergleicht sie in ihrer Außergewöhnlichkeit allenfalls mit den vulkanischen Einbänden, die vor wenigen Jahren den Weg in die Bibliothek fanden. Auffälligstes Merkmal dieser bereits ausgestellten Einbände ist die streng logische Gesamtkonzeption und die spitz zulaufenden Verzierungen an den oberen Ecken.

Nachgewiesen wird die neue, klingonische Übersetzung in der interföderalen Hölderlin-Bibliographie, die bereits über 5 Mio. Einheiten umfasst. Auf einer Bibliothekskonferenz auf dem Planeten Vulkan im vergangenen Jahr wurde die wechselvolle Geschichte dieser Bibliographie vorgestellt, vom vorzeitlichen Großrechner-system des späten 20. Jahrhunderts bis hin zum gegenwärtigen, multidimensionalen Kommunikationsmedium mit 250 flexiblen Schnittstellen. Nicht weniger als 23 Migrationen wurden in den 282 Jahren vorgenommen. Mit Blick auf das neue System HAL23 steht in Kürze die 24. Migration an.

Hegh jutt	Der Tod fürs Vaterland
bIghoS, may'! DaH loDHom ghIr HuDDaj, ghIr ngech, ,Iv jaq jaghpu' HIv, DIch che' nuH	Du kömst, o Schlacht! schon woogen die Jünglinge Hinab von ihren Hügeln, hinab in's Thal, Wo kek herauf die Würger dringen, Sicher der Kunst und des Arms, doch sichrer
Ghom jagh toDuj loDHom Vaj ruv qIp, chay' HoSghaj ,ej juttbomDaj roSHa'moH batlhHop qlv ghol	Kömmt über sie die Seele der Jünglinge, Denn die Gerechten schlagen, wie Zauberer, Und ihre Vaterlandsgesänge Lähmen die Kniee den Ehrelosen.
chID, chID may'morgh neH tugh Hegh'batlh nap Hegh jIH neH pagh, ,a neH Hegh ov'HuD	O nimmt mich, nimmt mich mit in die Reihen auf, Damit ich einst nicht sterbe gemeinen Tods! Umsonst zu sterben, lieb' ich nicht, doch Lieb' ich, zu fallen am Opferhügel.
regh jutt, tIq regh regh jutt – ,ej tugh ta'! Il ghaH bang! ghoS jIH, yInlp ghojmott ,ej Hegh, ghIr	Für's Vaterland, zu bluten des Herzens Blut Für's Vaterland – und bald ist's gescheh'n! Zu euch Ihr Theuern! komm' ich, die mich leben Lehrten und sterben, zu euch hinunter!
pIj wov jaj jIH oj' legh jaq'a',ej ghItlhwI' ngo' poH DaH rI' jup' mach Nov ,ej loDnI' naDev wutlh	Wie oft im Lichte dürstet' ich euch zu seh'n, Ihr Helden und ihr Dichter aus alter Zeit! Nun grüßt ihr freundlich den geringen Fremdling und brüderlich ist's hier unten;
,ej yay Duy ghIr: may' yay! yIn reH, jutt, ,ej legh mI' Hegh! plvaD, bang jutt, pagh vay' batlhHa' Hegh	Und Siegesboten kommen herab: Die Schlacht Ist unser! Lebe droben, o Vaterland, Und zähle nicht die Todten! Dir ist, Liebes! nicht Einer zu viel gefallen.

Die Restauratorin Wahura setzt inzwischen bei der Behandlung von historischen Materialien CLBT 5 ein, eine vor kurzem erst entwickelte, stabilisierende Substanz, mit der der Zerfall von weiteren Büchern verhindert werden kann.

Durch einen zufällig entdeckten Teleporter, der eigentlich gar nicht mehr funktionieren sollte (wie Heinrich von Falkner zumindest annahm), ist ein Student aus dem Jahre 2015 (alte Zeitrechnung) zu uns gelangt. Da er das Schicksal der Bibliothek mit prägen wird (ein Nachkomme von ihm rettet die Bibliothek im Krieg 2115), mussten wir ihn wieder zurückschicken und alle Spuren des alten Teleporters beseitigen. Das besorgte unser „Zeitspezialist“ selbst mit seinem mobilen Teleporter, den er für die Rückkehr zu uns nicht zurücklassen brauchte. Er folgte unserem Gast und fand einen tief schlafenden Mark F., bei dem der Amnesia-Trank schnell und gut wirkte. Es fiel ihm sichtlich schwer, sein geliebtes Haus, das so viele Kriege überstanden hatte, durch ein Feuer zu zerstören. Natürlich sorgte er zudem dafür, dass sein Verwandter rechtzeitig in das Katharinenhospital gebracht wurde, wo er eine für sein Leben wichtige Begegnung haben sollte. Mark F. wird sich an nichts mehr erinnern und kann unbefangen dem Lauf des Schicksals folgen und für eine gute Zukunft der Bibliothek sorgen.

Jörg Ennen
Illustrationen: Anja Eggert